

# Joshua Honfi glückt sein erstes Frühlingskonzert

Quelle: MAIN-ECHO Ausgabe vom 15. Mai 2023



Für sein erstes Frühlingskonzert mit der Kapelle des Rothenbücher Musikvereins „Spessartklänge“ e.V. hatte Dirigent Joshua Honfi ein Programm zusammengestellt, dessen Umsetzung viel Arbeit und Geduld erfordert habe, wie zu erfahren war. Die Mühen lohnten.

In allen Stücken wurden die einzelnen Register fein herausgearbeitet, die 22 Musiker\*innen ließen sich gerne auf die Fingerzeige ihres Dirigenten ein. Somit erfüllten sie die Vorgaben, die sich Honfi für das Vermitteln der Musik gesetzt hat. Er will das Verständnis für ein musikalisches Werk schulen und die Inhalte erfahrbar machen.

Die Inhalte vermittelten auch Sina Kunkel und Marissa Heilmann, die vor jedem Stück die Entstehungsgeschichte und die Bedeutung des Werkes erläuterten. Keine leichte Literatur hatten sich die Musiker für den ersten Teil des Programmes herausgesucht. Der Marsch "Nobles of the Mystic Shrine" ließ gleich die Zuhörer still werden. Getragene, starke Klänge ertönten in "The Elder Scrolls" von Jeremy Soule. Etwas Entspannung brachte "España Cañi" mit spanischem Temperament. Der Paso Doble wird häufig bei Tanzturnieren gespielt. Die "Polka mit Herz" von Mathias Gronert überbrachte gepflegte Feststimmung und ließ die Gäste den Rhythmus mitklatschen.

Eine gefühlvolle Ballade folgte mit "A Thousand Years" von David Hodges und "Nothing Else Matters" von James Hetfield. Ernsthaftigkeit und Humor arbeitet Antonin Dvorak in seinem "Antonins New World" heraus, bei dem die Posaunen besonders gefordert waren.

Bekannte Melodien bestimmten den zweiten Programmteil. Mit dem Thema aus den "Glorreichen Sieben" kamen die Westernfans auf ihren Kosten. Mit "Perfect" von Ed Sheeran und dem mexikanischen "La Bamba" unterstrichen die Rothenbücher ihre Vielseitigkeit. Dies gilt auch fürs Finale: den typischen Sound böhmischer Blasmusik vermittelt die "La Brass Polka", ehe der Sprung nach Amerika mit dem Marsch "The Washington Post" glückte. Das "Tetris Theme" griff die russische Volksweise auf, die ihren Tanzcharakter vom stetig ansteigenden Tempo erhält. Die Musiker kamen nicht um eine Zugabe herum, die sie mit dem „Fliegermarsch“ gerne erfüllten; die Zuhörer forderten mit stehendem Applaus gar eine zweite Ergänzung.